

Betriebsstätte bei Tätigkeit eines ausländischen Arztes in österreichischen Ordinationsräumen?

Ein ausländischer Arzt **ohne Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt** in Österreich erbringt in diversen österreichischen Kliniken auf Basis von abgeschlossenen Verträgen **chirurgische Tätigkeiten**. Dazu wurden ihm zu den Behandlungszeiten **Räume zur Verfügung gestellt**. Für das Finanzamt reichte diese bloße **Mitbenützung** aus, um eine **Betriebsstätte anzunehmen** und somit Einkommensteuer für die in Österreich vollbrachte Tätigkeit vorzuschreiben. Wenngleich der **UFS** jüngst (GZ RV/0107-F/13 vom 6.9.2013) **keine inhaltlich finale Entscheidung** treffen musste, beinhaltet der Sachverhalt doch einige **bemerkenswerte Aussagen**.

Eine Betriebsstätte ist eine **feste örtliche Einrichtung**, die der Ausübung eines Betriebes dient. Der Steuerpflichtige muss dazu zwar die **Verfüugungsmacht** über die Betriebsstätte haben, sie **muss** jedoch **nicht im Eigentum** der Person **stehen**. Es genügt vielmehr, dass sie für Zwecke des Unternehmens **ständig zur Verfügung steht**. In **früheren VwGH-Erkenntnissen** wurde auch ausgesprochen, dass eine **bloße Mitbenützung** eines Raumes zur Begründung einer **Betriebsstätte** ausreichen **kann**. Diese Erkenntnisse bezogen sich aber auf **Geschäftsführer** und **Unternehmensberater**, wobei hier ein Raum alleine und allenfalls Hilfsmittel (Strom, Telefon etc.) zur Begründung einer Betriebsstätte ausreichen können. Der **UFS** räumte nun aber ein, dass hierbei **berufsbezogen zu ermitteln ist**, inwieweit im konkreten Fall für die Ausübung der Tätigkeit ein Bedarf nach sachlicher Ausstattung besteht und welcher Art dieser Bedarf ist.

Der UFS führte nun aus, dass bei einem **Arzt** aufgrund seiner Tätigkeit die **Zurverfügungstellung eines Raumes** alleine nicht ausreicht, um eine Betriebsstätte in Österreich annehmen zu können. Vielmehr kommt es **zusätzlich** darauf an, ob die **medizinischen Geräte und Apparaturen** bei Bedarf jederzeit zur Verfügung gestellt werden. Hierbei sind die Ausgestaltung des Mitbenutzungsrechtes des Arztes sowie die **vertragliche Gestaltung** mit dem

Vermieter der Räumlichkeit **von** wesentlicher **Bedeutung**. Gerade in dieser Frage hat jedoch das Finanzamt **widersprüchliche Feststellungen** getroffen. Einerseits wurde behauptet, der Arzt hätte das erforderliche Arbeitswerkzeug selbst mitnehmen müssen und andererseits wären ihm der Raum, ein Behandlungsstuhl sowie Geräte, Zubehör und Verbrauchsmaterial zur Verfügung gestellt worden. In der Entscheidung spielte der UFS den Ball daher wegen **mangelnder Sachverhaltserhebung** wieder zurück an die erste Instanz. Da der VwGH zu Ärzten im Speziellen in diesem Zusammenhang noch keine Entscheidung getroffen hat, bleibt das **Betriebsstättenrisiko** für **ausländische Ärzte** weiterhin **aufrecht**.